



Mohammed bin Salman ist intern stärker gefährdet als durch Angriffe von AnsarAllah

Unzufriedene Stämme, ein ins Abseits gedrängter Klerus, eine bewusst gespaltene Armee. Während Houthi-Raketen Riad treffen, könnte sich der Machtgriff des Kronprinzen als sein Verhängnis erweisen.

Alastair Crooke

Mo. 12 Okt 2026 7 Leseminuten

Im Rahmen seiner Strategie „Blockade für Blockade“, „Flughafen für Flughafen“ führte AnsarAllah am Samstag einen dritten Angriff auf den internationalen Flughafen von Riad durch – dabei kamen 12 Menschen (überwiegend Zivilisten) ums Leben und mehr als 300 wurden verletzt. Zusammen mit den eskalierenden

Angriffen des Iran auf Tanker und der [Ausweitung](#) seiner maritimen Operationen erhöht dies unmittelbar den Druck auf Präsident Trump, zu reagieren – und das genau zu dem Zeitpunkt, an dem die Zwischenwahlen bevorstehen.

Während der militärische Konflikt zwischen dem Jemen und Saudi-Arabien [weitergeht](#), ist Letzteres zunehmend auf Angriffe auf jemenitische zivile Ziele angewiesen – bis September 2025 [bestätigen Berichte](#), dass *„fast 15.000 Zivilisten durch direkte Militäraktionen getötet wurden, die meisten davon bei Luftangriffen der von Saudi-Arabien geführten Koalition“*. Doch der jemenitische bewaffnete Widerstand, der sich an den Erfahrungen des Iran orientiert, erkennt, dass Saudi-Arabien durch seine im Freien liegende Energieinfrastruktur unendlich viel verwundbarer ist.

Wenn der Jemen weiterhin präzise [wichtige saudische Wirtschafts- und Energieanlagen](#) angreift, werden sich die Folgen für Riad vervielfachen – das Schlachtfeld wird zunehmend zu einem Schauplatz der Zerstörung saudischer Infrastruktur und des Leids für den Westen im Gegensatz zu zivilen Opfern im Jemen.

Dieses Szenario könnte zu einem massiven Kapitalverlust, einer [Staatsschuldenkrise](#) führen und Riad dazu zwingen, [noch mehr](#) seiner *Vision 2030*-Projekte aufzugeben, auf die MbS die Zukunft des Königreichs gesetzt hat.

Saudi-Arabien verhält sich weiterhin so, als könnten die alten Rezepte aus Sektierertum, Anti-Iran-Propaganda und einer anti-schiitischen Narrative erneut genutzt werden, um seine pro-westliche Positionierung aufrechtzuerhalten. Doch diese abgedroschenen Mantras haben ihre Wirksamkeit verloren – sogar bei großen Teilen der Sunniten in der Region.

Die heutige Situation ist grundlegend anders. AnsarAllah [vertritt nicht](#) das Rahmenwerk der Zwölfer-Schiiten, das die saudische Propaganda leicht als „iranisches Projekt“ darstellen könnte. [Der von AnsarAllah regierte Jemen](#) hat sein eigenes ideologisches Rahmenwerk, eigene theologische Traditionen, eine eigene politische Geschichte und ein eigenes Regierungssystem. Weder AnsarAllah noch das breitere pro-Sanaa-Lager lassen sich einfach auf eine Sekte oder soziale Klasse reduzieren.

Die jemenitische Landschaft der AnsarAllah umfasst hanafitische Sunniten, Zaiditen, Jaroodiya, Ismaeliten und andere islamische Richtungen, wobei sogar Elemente salafistischer Gruppen innerhalb der breiteren jemenitischen Gesellschaftsstruktur vorhanden sind.

Kurz gesagt: Sofern MbS nicht den Forderungen von AnsarAllah nachgibt – wozu er offenbar nicht in der Lage ist –, könnten sich die Folgen zu einer verheerenden makroökonomischen Kettenreaktion entwickeln, die ihren Ursprung in dem zentralen Dreh- und Angelpunkt des Wirtschaftsmodells der Golfstaaten hat; eine Kettenreaktion, die zudem, wenn ihre Dynamik zunimmt und ausländisches Kapital aus dem Königreich flieht, einen systemischen Zusammenbruch des gesamten westlichen Kolonialprojekts in der Golfregion herbeiführen wird.

Das Paradoxe an diesem Drama ist, dass die größte Gefahr für MbS nicht von den Angriffen von AnsarAllah ausgeht – oder dass sein Sturz dadurch ausgelöst werden könnte. Sie wird auch nicht vom Schlachtfeld kommen. Ein Regimewechsel *innerhalb* Saudi-Arabiens wird durch sein eigenes Handeln herbeigeführt werden – durch sein zwanghaftes Streben nach Zentralisierung der Macht.

Selbst Edward Luttwak, der für seine Verbindungen zum westlichen Sicherheitsapparat bekannt ist, [stellt fest](#), dass —

„der Grund für [die Ohnmacht] Saudi-Arabiens angesichts der Offensive der Houthis darin liegt, dass für die Herrscherfamilie des Königreichs die größte Gefahr seit langem ein militärischer Staatsstreich ist – wie jener, der am 14. Juli 1958 die Monarchie im Irak beendete und jedes einzelne Mitglied der dortigen Husseini-Herrscherfamilie tötete.“

“Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, haben die aufeinanderfolgenden Oberhäupter der saudischen Herrscherfamilie das wirksamste Mittel eingesetzt, das es gibt: „Teile und herrsche“ – nicht gegen ausländische Feinde, sondern innerhalb der eigenen Streitkräfte. Aus diesem Grund sind die verschiedenen Kampfeinheiten der Streitkräfte auf dem riesigen Staatsgebiet geografisch voneinander getrennt und werden von verschiedenen Prinzen befehligt, die für unterschiedliche Bereiche des Verteidigungsministeriums zuständig sind, die alle dem Minister selbst, Prinz Khalid (einem jüngeren Bruder von Mohammed bin Salman), unterstehen.“

MbS befürchtet, dass ein F-15-Pilot, der nicht zum privilegierten Kreis der mit einem Stipendium versorgten Mitglieder der Königsfamilie gehört, beschließen könnte, einen der fürstlichen Paläste des Königreichs anzugreifen (anstatt ein Ziel der AnsarAllah zu treffen), als Auftakt zu einer umfassenden militärischen Revolte. Dies ist keine aus der Luft gegriffene Drohung – ein langjähriger „Saudi-Kenner“ erinnerte sich kürzlich daran, wie ein junger saudischer Offizier damit gedroht hatte, genau das zu tun.

Indem er die traditionelle Stammesfürsorge abschneidet, durch die Stammesführer damit gerechnet hatten, ihren Anteil am Ölreichtum des Königreichs zu erhalten; durch die Beschlagnahmung von Stammesgebieten, die für die „Eitelkeitsprojekte“ von MbS vorgesehen sind; und durch das aktive Bestreben, die Kernlegitimität Saudi-Arabiens weg von traditionellen stammes-religiösen Bündnissen hin zu einer nationalistischen, von der Jugend getragenen Identität umzugestalten, die sich um *Vision 2030* dreht, hat MbS den politischen Einfluss beschnitten, den traditionelle Stammesälteste historisch gesehen am Königshof besaßen.

MBS hat sich durch die Umgestaltung des Königreichs – nicht hin zu einem Nationalstaat, sondern vielmehr hin zum Eigentum einer einzigen Familie – viele Feinde gemacht. Er hat immense politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Machtbefugnisse in seinem unmittelbaren Familienzweig konzentriert und agiert als absolute Autorität.

Wie ein Kommentator *schreibt* —

„Für traditionelle Stammesgruppen wie die ‚Anizah‘ bedeutet dies, dass politische Entscheidungen streng von oben nach unten getroffen werden, was wenig Raum für die traditionelle Konsensbildung oder die besondere Autonomie lässt, die Stämme historisch genossen haben.“

Der Zerfall des historischen Gesellschaftsvertrags hat in den traditionellen Stammesstrukturen – und im wahhabitischen religiösen Establishment – ein tiefes Gefühl wirtschaftlicher Unsicherheit und einen Prestigeverlust hinterlassen.

Das Ergebnis ist, dass —

*„eine **Neuordnung** der Stämme im Gange ist. Im Norden und in den zentralen Gebieten haben die Wüstenstämme der Shammar und Anizzah Berichten zufolge die Grenzen zu Jordanien und zum Irak abgeriegelt. Im Süden neigen die Bergstämme, die historisch mit AnsarAllah verbunden sind, eher dazu, die Grenze zum Jemen zu ignorieren, als die Krone zu verteidigen“.*

„Und wir werden schon bald erfahren, ob die [zahlreichen] Gerüchte eine Grundlage haben, wonach Vertreter von mehr als einem Dutzend saudischer Stämme mit Vertretern der IRGC zusammengetroffen sind und einen neuen politischen Pakt ins Spiel gebracht haben – einen föderalen Staat, in dem die Stämme einen Anteil an den Öl- und Gaseinnahmen erhalten.“

Es wäre nicht überraschend, wenn es in der gesamten Region (Syrien, Irak ...) weitere Stämme und Clans gäbe, die einen ähnlich schwelenden Groll hegen wie die saudischen Stämme, der heimlich vor sich hin schwelt und ebenfalls auf ihren

eigenen Erfahrungen mit kolonialer Ausbeutung von oben herab beruht.

Könnte es im Königreich Saudi-Arabien zu einer Revolte gegen MbS kommen? Eine solche Möglichkeit ist nicht beispiellos: Als König Sauds rücksichtsloses Regieren 1964 das Überleben der Monarchie bedrohte, schritten die Familie, hochrangige Prinzen und die religiöse Führung ein, um ihm die Macht zu entziehen und seine Abdankung durchzusetzen.

Im Falle eines Zusammenbruchs der von MbS geführten Herrschaft der Familie al-Saud würde dies nicht nur das koloniale Projekt am Golf zu Fall bringen, sondern auch einen Wettlauf um eine grundlegende geopolitische Neuordnung der Region auslösen.

Die koloniale „derzeitige Ordnung“, die Westasien seit mehr als einem Jahrhundert auferlegt wurde, befindet sich an einem Wendepunkt. Alles ist „in der Schweben“. Wie wird Präsident Trump auf die verstärkten Angriffe von AnsarAllah auf Saudi-Arabien reagieren? Wird er durch einen Angriff auf den Iran, den Jemen oder den Irak einen größeren Krieg in der gesamten Region auslösen? Oder wird ein groß angelegter Angriff auf den Norden des Jemen gegen AnsarAllah unter Beteiligung Pakistans und Israels genehmigt? Oder könnte es in der iranischen Region Sistan-Belutschistan zu Unruhen kommen, weil Pakistan und die CIA grenzüberschreitend belutschische Aufständische in den Iran einschleusen, was möglicherweise zu Feuergefechten zwischen dem Iran und Pakistan führen könnte?

Wir wissen es nicht. Es ist jedoch allgemein bekannt, dass die heutige Gestalt der Region für andere, frühere Zwecke entworfen wurde – Bahrain gehörte vor 1783 zwei Jahrhunderte lang zu Persien; Kuwait war ein Bezirk von Basra, bis Großbritannien 1899 eine Trennlinie zog; die Vereinigten Arabischen Emirate waren „Trucial Oman“ (Küsten-Scheichtümer unter britischem Schutz, bis Dezember 1971). Katar stand zunächst unter bahrainischer Oberhoheit, dann unter osmanischer und schließlich unter britischer, bevor es 1971 einen eigenen Staat bildete. Der Libanon und Syrien wurden 1920 von Frankreich aus den Trümmern des Osmanischen Reiches herausgelöst. Jordanien wurde 1921 von einem britischen Hochkommissar zum „Staat“ erklärt.

Luttwak [warnt](#), dass — *„letztendlich ... die [al-Saud]-Erben lernen müssen, die enormen Öleinnahmen Saudi-Arabiens mit allen anderen zu teilen, sonst riskieren sie, mehr als nur ihren Reichtum zu verlieren“*.

Der Iran hat gerade groß angelegte Militärübungen gestartet, während es Anzeichen für eine mögliche, unmittelbar bevorstehende Eskalation Israels und der USA gibt.

Veränderungen scheinen unvermeidlich.

ARTIKEL TAGS:

[Analyse](#) [MbS](#) [Saudi-Arabien](#)